

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister,
Sehr geehrter Herr Abgeordneter Hillebrandt,
liebe, zahlreich erschienene Ehrengäste,
werte Handwerkskolleginnen und -kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

jedes Jahr eine Meisterfeier. Das schafft nicht mal Bayern München. Dieses Plakat aus dem Fundus der Imagekampagne des deutschen Handwerks hängt seit einiger Zeit an dem Rohbau der neuen Stadthalle hier in Reutlingen. In diesem Gebäude werden wir in zwei Jahren unsere Meisterfeier feiern, und ich gehe davon aus, dass es dann nicht mehr ganz so beengt sein wird wie in dieser Halle.

Jedes Jahr eine Meisterfeier: Es ist in der Tat etwas ganz besonderes, dass das Handwerk in der Region zwischen Schwarzwald, Neckar, Schwäbischer Alb und Oberschwaben Jahr für Jahr junge Meisterinnen und Meister ehrt, die in den zurückliegenden Monaten ihre Meisterprüfung erfolgreich abgelegt haben.

Deshalb möchte ich als erstes Sie, meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister, ganz besonders herzlich begrüßen. Ich gratuliere Ihnen allen zum erreichten Erfolg und wünsche Ihnen, dass Sie Ihre erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen mit großem Engagement und in verantwortlicher Weise – sei es als Führungskraft oder als selbständiger Unternehmer – zu Ihrem Wohle, zum Wohle der Wirtschaft und damit letztendlich zu unser aller Wohle einsetzen werden.

Mit dem erfolgreichen Abschluss Ihrer Weiterbildung haben Sie gezeigt, was Sie können. Mehr noch: Sie haben bereits Unternehmergeist bewiesen. Sie haben Durchsetzungsvermögen und Leistungswillen gezeigt, und Sie haben Ihr Leben einem ehrgeizigen Ziel untergeordnet. Zu oft wird in der Öffentlichkeit unterschätzt, wie sehr Sie auf Freizeit verzichten haben.

Der Meisterjahrgang 2011 ist darüber hinaus aus mehreren Gründen bemerkenswert. Nach einigen Jahren rückläufiger Absolventenzahlen im Kammerbezirk ist die Zahl der bestandenen Meisterprüfungen zum zweiten Mal nacheinander wieder gestiegen. 361 Handwerkerinnen und Handwerker haben in diesem Jahr ihre Prüfungen bestanden. Das sind 71 mehr als im Vorjahr. Solche Steigerungsraten wünsche ich mir auch für die kommenden Jahre, damit wir die sich bereits abzeichnende Meisterlücke abfedern können. Das Handwerk ist auf qualifizierten Nachwuchs, sei es als Führungskraft, Gründer oder Nachfolger für bestehende Unternehmen, angewiesen.

Hier schließe ich die Gründerinnen und Nachfolgerinnen mit ein. Denn Betriebe, die auf die Besten setzen wollen, tun gut daran, auf die gut qualifizierten und hoch motivierten Frauen zu setzen. 50 von ihnen haben in diesem Jahr ihre Meisterprüfung abgelegt – und das natürlich auch in Berufen, die bislang eher als typisch männlich galten.

Besonders freue ich mich darüber, dass sich in diesem Jahr 63 Handwerkerinnen und Handwerker aus solchen Berufen für den Meistertitel entschieden haben, in denen er nach der Handwerksordnung nicht mehr gefordert wird, um sich selbstständig zu machen. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Entscheidung.

Das zeigt im Übrigen auch, dass der Meisterbrief nichts von seiner Attraktivität verloren hat. Und dafür gibt es gute Gründe. Der Meisterbrief ist weit mehr als eine „Zwangsveranstaltung“ oder lediglich ein Nachweis fachlicher Kompetenz. Die breit angelegte Vorbereitung auf die Prüfungen schafft zugleich eine solide Grundlage für eine unternehmerische Tätigkeit. Unsere Erfahrung zeigt, dass Unternehmen, die von Meistern gegründet werden, stabiler und in der Regel auch erfolgreicher sind als ihre Wettbewerber.

Dass das Handwerk gute Zukunftschancen bietet, das hat auch die jüngste Wirtschafts- und Finanzkrise gezeigt. Es sind die kleinen und mittleren Unternehmen, die mit ihrer Produktion, ihrem Dienstleistungsangebot und ihrer Arbeitskraft im Land bleiben, die für ökonomische und gesellschaftliche Stabilität sorgen. Und wenn das Handwerk 2009 vergleichsweise gut durch die Krise gekommen ist, dann hat das nicht zuletzt auch mit dem Qualitätsanspruch zu tun, der mit dem Meistertitel verbunden ist.

Liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister, viele Menschen haben Sie auf dem Weg zu Meisterbrief begleitet. Ich möchte deshalb allen Betrieben, Lehrkräften an den Meisterschulen, den ehrenamtlichen Prüfern der Meisterprüfungsausschüsse und vor allem den Familien, Verwandten und Freunden sehr herzlich für ihr Engagement danken.

Aber in diesem Jahr sind auch wieder namhafte Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zur Meisterfeier gekommen. Wenn ich einige dieser Personen jetzt stellvertretend namentlich begrüße, dann will ich Ihnen damit auch verdeutlichen, welche Bedeutung Ihr neu erworbener Meistertitel immer noch in der Öffentlichkeit hat.

Zunächst begrüße ich aber sehr herzlich Herrn Timo Marc und seinen Magierkollegen Marcelino, die beide bereits hinter der Bühne darauf warten, uns heute zu unterhalten. Ich bin mir sicher, dass Sie einen äußerst vergnüglichen Auftritt erwarten können. Steffi Renz haben Sie bereits kurz kennen gelernt; sie übernimmt die Moderation und wird uns durch das Programm begleiten. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Ich begrüße sehr herzlich den Landtagsabgeordneten Dieter Hillebrandt. Ich freue mich sehr, dass Sie zu dieser wichtigsten Veranstaltung des Handwerks in der Region gekommen sind und den Jungmeisterinnen und Jungmeistern die Ehre erweisen. Ich freue mich ebenfalls sehr, dass der Tübinger Landrat Joachim Walter und Kreisverwaltungsdirektor Gerd Pflumm für den Landkreis Reutlingen zu uns gekommen sind. Herzlich willkommen. Ich freue mich ebenfalls sehr, als Vertreter der Kirche Prälat in Ruhe Claus Maier begrüßen zu können. Sehr herzlich begrüße ich ebenfalls Schulamtsdirektor Roland Hacker vom Staatlichen Schulamt Tübingen.

Mein besonderer Gruß gilt von der Signal-Iduna den Direktoren Karl-Heinz Unseld und Thomas Grässle. Wir werden heute zum sechsten Mal den Preis der Signal-Iduna vergeben. Ich kann Ihnen jetzt schon verraten, dass wir eine andere Lösung als in den vergangenen Jahren finden mussten, da einige Meisterinnen und Meister mit ihrem Notendurchschnitt so nah beieinander lagen, dass wir den Preis splitten mussten und wir ihn unter den

Besten verlosen werden. Ich bin der Überzeugung, dass wir einen würdigen Rahmen für die Verleihung des Preises gefunden haben, der darüber hinaus die enge Verbindung zwischen der Signal-Iduna und dem Handwerk in der Öffentlichkeit verdeutlicht.

Lassen Sie mich zusammenfassend ebenfalls alle anwesenden Bürgermeister und kommunalen Vertreter aus dem Kammerbezirk begrüßen und gleichfalls die Vertreterinnen und Vertreter der Agenturen für Arbeit, der Krankenkassen, der sonstigen Behörden, der Justiz und anderer öffentlicher Einrichtungen. Besonders freue ich mich über den Besuch zahlreicher Vertreter der dualen Partner, nämlich den Berufsschulen unserer Region.

Mein besonderer Gruß gilt unserem verdienten Ehrenpräsidenten Günther Hecht, zugleich stellvertretend für alle Damen und Herren, die innerhalb der Handwerksorganisation – sei es in den Innungen, den Kreishandwerkerschaften, in den Gremien der Kammer und in den Meisterprüfungskommissionen – Verantwortung tragen und dort mit großem ehrenamtlichen Engagement tätig sind.

Grüßen möchte ich abschließend auch die Vertreter der Medien. Wir alle wissen Ihre Arbeit zu würdigen, und ich hoffe, dass Sie auch in Zukunft die Interessen des vielschichtigsten Wirtschaftsbereiches in unserem Land in ihrer Arbeit angemessen und wohlwollend berücksichtigen. Herzlich willkommen.

Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Sie im öffentlichen Leben, in den Medien oder in der Wirtschaft Verantwortung tragen, bekunden mit Ihrer Anwesenheit ihre Wertschätzung für das Handwerk und für die diesjährigen jungen Meisterinnen und Meister. Bitte grüßen Sie die Jungmeisterinnen und Jungmeister mit einem herzlichen Applaus.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wir wollen heute feiern, deshalb soll meine Rede nicht zu lang werden. Eine Bemerkung müssen Sie mir noch erlauben: Die Welt scheint ein wenig aus den Fugen geraten zu sein, wenn Sie sich anschauen, was auf den internationalen Finanzmärkten passiert. Wer hätte sich vor einem Jahr noch vorstellen können, dass über die Insolvenz von Euro-Staaten gesprochen wird? Wer hätte sich tatsächlich vorstellen können, dass Finanzjongleure politische Bündnisse ins Wanken bringen können? Dass so genannte „Leerverkäufe“ und Computerprogramme innerhalb von Sekunden die Finanzmärkte durcheinander bringen und Wirtschaftskrisen in Gang setzen können? Dass die Politik vom Gestalter gesellschaftlicher Wirklichkeit nur noch Getriebener in einem für die meisten Menschen undurchschaubaren Geschehen wird?

Vor einem Jahr konnte ich bei der Meisterfeier noch vermuten, dass die größte Wirtschaftskrise der vergangenen Jahrzehnte überwunden zu sein schien. Jetzt scheinen sich aber doch die Ereignisse von Woche zu Woche zu überschlagen. Das Handwerk ist bislang – in großen Teilen zumindest – mit einem blauen Auge davon gekommen, und auch aktuell verläuft die konjunkturelle Entwicklung für unsere Betriebe immer noch vergleichsweise gut.

Und wenn das Handwerk bislang vergleichsweise gut durch den sich erneut abzeichnenden Abschwung gekommen ist, dann hat das auch noch einen anderen Grund: Nämlich der Qualitätsanspruch, der mit dem Titel verbunden ist, den Sie meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister jetzt führen dürfen.



Wenn junge Menschen sich jetzt also überlegen, wie sie ihr Geld sicher anlegen können, dann muss ich auf ein anderes Motiv unserer Imagekampagne aufmerksam machen, das es auf den Punkt trifft: Die sichersten Wertpapiere gibt es immer noch im Handwerk! Und dieses „Wertpapier“ werden Sie, meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister, heute Abend überreicht bekommen

Meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister,
ich komme zum Schluss, denn Sie sollen heute ganz und gar im Zentrum der Veranstaltung stehen. Jetzt übernimmt Steffi Renz wieder das Kommando. Ich wünsche Ihnen allen einen vergnüglichen Abend. Vielen Dank.